

Stellungnahme des Bezirksamtes Altona zum Berichtswesen 2023

Offene Kinder- und Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit (narrativer Teil)

1. Veränderungen im Berichtsjahr

1.1. Entkommunalisierung von Einrichtungen und Angeboten bzw. Stellen

(Bitte Namen der Einrichtung/ des Angebots und des Trägers nennen)

Im Berichtsjahr 2023 wurden im Bezirk Altona keine Einrichtungen entkommunaliert.

1.2. Einrichtungen und Angebote, die aus der öffentlichen Förderung für OKJA genommen wurden

(Bitte Namen der Einrichtung/des Angebots und des Trägers nennen und begründen.)

2023 wurden im Bezirk Altona keine Einrichtungen und Projekte durch das Bezirksamt Altona aus der öffentlichen Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit genommen.

1.3. Einrichtungen und Angebote, die neu in die öffentliche Förderung für OKJA aufgenommen wurden

(Bitte Namen der Einrichtung/des Angebots und des Trägers nennen und begründen.)

Im Berichtsjahr wurden das Jugendcafé Altona-Altstadt, geführt in freier Trägerschaft durch movego Jugendhilfe gGmbH, wieder in die Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufgenommen. Die Einrichtung wurde in den letzten Jahren über SAJF-Mittel finanziert.

2. Entwicklungen im Berichtsjahr

2.1. übergeordnete Entwicklungen und Herausforderungen im Bezirk

Der Bezirk Hamburg-Altona ist ein lebendiger und vielseitiger Bezirk, der für seine kulturelle und gastronomische Vielfalt, seine historischen Gebäude und seine Nähe zum Wasser bekannt ist.

Eine der größten Herausforderungen für den Bezirk ist der kontinuierliche Zuzug von Menschen aus anderen Regionen und Ländern. Dieses führt zu einem Anstieg der Mieten und Immobilienpreise sowie zu einer höheren Nachfrage nach Wohnraum und Infrastruktur. Vielen Menschen ist hierdurch der Zugang zu angemessenem Wohnraum erschwert.

Zudem ist Altona ein Knotenpunkt für verschiedene Verkehrsmittel wie U- und S-Bahn sowie Bussen. Dies führt zu einem hohen Verkehrsaufkommen und entsprechenden Belastungen für die Umwelt und die Anwohner:innen. Angesichts des Klimawandels und anderer Umweltprobleme ist es notwendig, dass der Bezirk Altona seine Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt und umsetzt. Hierbei geht es um den Ausbau von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln, den Schutz von Grünflächen

und die Förderung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien. Insbesondere im Altonaer Westen ist die Anbindung mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln sehr notwendig.

Altona ist ein multikultureller Bezirk mit vielen verschiedenen Nationalitäten und sozialen Schichten. Umso wichtiger ist es, dass alle Bewohner:innen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und Zugang zu Bildung, Gesundheit und anderen wichtigen Ressourcen haben.

Insgesamt hat der Bezirk Hamburg Altona vor allem vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der zunehmenden Urbanisierung eine Vielzahl an Herausforderungen zu bewältigen. Gleichzeitig bietet Altona aber auch viele Chancen, eine innovative und nachhaltige Jugendhilfestruktur zu gestalten und so die soziale Infrastruktur für alle Bewohner:innen zu verbessern.

Im Laufe des Jahres 2023 wurden zusätzliche strukturelle Mittel in Höhe von rund 100.000 € für die Rahmenezuweisung Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zur Verfügung gestellt. Auf Grund der sozialen Indikatoren und der Online-Befragung (siehe auch 3.1.) wird damit der Westen Altonas gestärkt. Die Mittel fließen dauerhaft in den Mädchentreff Osdorf (ASB), den Jugendtreff Basement (Kirchengemeinde Sülldorf-Iserbrook), das Spielhaus Bornheide (VKJH) und das JUZ Rissen (Vereinigung Pestalozzi gGmbH).

2.2. Einschätzung zu den bezirklichen Ergebnissen hinsichtlich:

2.2.1. Kooperationen

(u.a. mit Schulen, Sozialräumlichen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe, sonstigen relevanten Institutionen)

Schulkooperationen: In nahezu allen Einrichtungen der OKJA finden Kooperationen mit verschiedenen Schulen in verschiedenen Schulformen statt. Diese Kooperationen sind fester Bestandteil der Standort- und Trägerkonzepte.

Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe: Der sozialräumliche Ansatz bietet in Altona die fachliche Grundlage für eine breite Vernetzung der Akteure. Alle Einrichtungen kooperieren in unterschiedlichsten Formen mit anderen Angeboten der Jugend- und Familienhilfe, etwa mit Projekten aus SAJF, SIN, Frühe Hilfen und Familienförderung. Zudem besteht eine sozialräumliche Vernetzung und alle Einrichtungen beteiligen sich an der Arbeit der jeweiligen Sozialraumteams (SRT) und gestalten diese sehr engagiert.

2.2.2. Beteiligung junger Menschen

(in den Einrichtungen und Angeboten sowie darüber hinaus in den Sozialräumen, bei bezirklichen Planungen, Einbezug in Gremien)

Der „Unterausschuss Beteiligung von Kindern und Jugendlichen“ des Jugendhilfeausschusses hat in 2023 *das Rahmenkonzept zur Ausgestaltung der künftigen Kinder- und Jugendbeteiligung im Bezirk Altona* in den Jugendhilfeausschuss und in die Verwaltung des Bezirksamtes eingebracht. Es gab Rückmeldungen insbesondere zu

bereits umgesetzten Maßnahmen. Es fehlen derzeit finanzielle und personelle Ressourcen, um einen Kinder- und Jugendbeirat und/oder eine unabhängigen Koordinierungsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung einzurichten.

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit zum Schwerpunktthema „Partizipation“ wurden im Bezirk Altona zahlreiche Beteiligungsprojekte mit jungen Menschen durchgeführt.

2.2.3. Gleichstellung und Vielfalt

a) Inklusive Kinder- und Jugendarbeit

(v.a. in Bezug auf junge Menschen mit Behinderungen)

Die „Altonaer Deklaration“ als Leitbild des Bezirkes Altona wird in den Einrichtungen der OKJA und JSA mit Leben gefüllt. Vielfalt und Inklusion im Sinne des Grundgesetzes Artikel 3 und 1 werden als Querschnittsaufgabe seit jeher wahr- und ernstgenommen. Durch Förderung von Vielfalt und Inklusion tragen in Altona die OKJA-Einrichtungen aktiv zum Abbau von Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und alltäglicher Diskriminierung bei. Die pädagogischen Konzepte dokumentieren die offene Haltung, die zur Umsetzung dieses Auftrages von zentraler Bedeutung ist. Die AG §78 OKJA und JSA hat sich für 2024 vorgenommen, die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung oder von Beeinträchtigung bedrohte Kinder und Jugendliche als Schwerpunktthema in den Fokus zu nehmen.

Immer häufiger besuchen Kinder und Jugendliche mit Behinderung die Einrichtungen der OKJA. Die pädagogischen Fachkräfte beziehen diese Kinder und Jugendlichen in den Alltag der Einrichtungen ein. Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen werden gemeinsam betreut und profitieren von den Angeboten der Einrichtungen.

Die Rahmenbedingungen für inklusive Arbeit in der Offenen Kinder- und Jugendhilfe umfassen verschiedene Aspekte, hier kommen sie allerdings auch an ihre Grenzen.

Barrierefreiheit: Die Räumlichkeiten und Angebote müssen für alle Kinder und Jugendliche zugänglich sein, unabhängig von ihrer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung. Das bedeutet auch, dass die Einrichtungen entsprechend ausgestattet sein müssen, z.B. mit Rampen, behindertengerechten Toiletten, Hör- und Sehhilfen. Nicht alle Einrichtungen können diese Ausstattung vorweisen.

Personal: Die Mitarbeiter:innen müssen über entsprechende Kompetenzen im Umgang mit inklusiven Gruppen und Besucherstrukturen verfügen. Sie sollten ein Verständnis für die Bedürfnisse und Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen haben und in der Lage sein, inklusive Prozesse zu gestalten.

Finanzielle Ressourcen: Die flächendeckende und spezialisierte Umsetzung von inklusiver Arbeit erfordert zusätzliche finanzielle Mittel, um beispielsweise spezielles Personal einzustellen oder entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Netzwerke und Kooperationen: Eine inklusive Kinder- und Jugendarbeit kann nur erfolgreich sein, wenn sie in ein größeres Netzwerk eingebettet ist. Eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Verbänden kann dazu beitragen, die Bedingungen für inklusive Arbeit zu verbessern und den Austausch von Erfahrungen zu fördern.

Sensibilisierung: Eine inklusive Arbeit erfordert ein Bewusstsein für die Bedürfnisse und Rechte von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen sowie ein Verständnis für die Vielfalt in der Gesellschaft. Daher ist es wichtig, ein Bewusstsein und Sensibilität für diese Themen bei allen Beteiligten zu fördern.

In 2023 wurde von dem Träger *Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen gGmbH* ein integrierendes bzw. inklusives Projekt für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung beantragt und seitens des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe bewilligt. Es wurde zusätzlich zu den Einrichtungen der OKJA aus Mitteln der Rahmenzuweisung finanziert.

b) Geschlechterreflektierende Arbeit

(in Bezug auf Mädchen-/Jungen*arbeit, queere Jugendarbeit)*

In verschiedenen Einrichtungen werden sowohl für Jungen*, als auch für Mädchen*, zahlreiche geschlechtergerechte und geschlechtsspezifische Angebote vorgehalten. Vier Einrichtungen in Altona widmen sich ausschließlich der geschlechtsspezifischen Mädchen*arbeit. Viele Einrichtungen halten zudem eigene Rückzugsräume für Mädchen* vor.

Im Rahmen des Mädchenarbeitskreises Altona (MAK) findet ein regelmäßiger Austausch der Einrichtungen für Mädchen* und Frauen* Altonas statt. Hier werden Fachthemen besprochen und die Angebotsstruktur für Mädchen* und junge Frauen* in Altona bedarfsgerecht abgeglichen und gestaltet.

In 2023 haben sich wieder viele Einrichtungen am „Mädchen*Spektakel“ beteiligt. Zudem veranstaltet der MAK seit dem Jahr 2000 einmal jährlich am Wochenende den Erlebnistag „Ohne Wenn und Aber“. Diese Veranstaltung ist beispielhaft für die vernetzte Arbeit im Bezirk, da viele Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Mädchen*treffs und Beratungsstellen für Mädchen* aus verschiedenen Stadtteilen diese Veranstaltung gemeinsam organisieren.

Zunehmend rückt die geschlechterreflektierende Arbeit mit Menschen weitere Geschlechtsidentitäten in den Fokus der OKJA. Viele Kinder, Jugendliche und Einrichtungen befassen sich intensiv mit diesen Themen. In einigen Jugendeinrichtungen gibt es einen höheren Anteil an Menschen aus der LSBTQ*-Community. Dort findet durch die Betroffenheit insbesondere auch von Diskriminierungserfahrungen eine besonders starke, inhaltliche/fachliche Befassung/Beschäftigung mit diesen Identitäten statt. Zudem befinden sich dort auch Schutz- und Kreativräume.

2.2.4. Gesundheitsförderung und Suchtprävention

Die Gesundheitsförderung ist wichtiger Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Hamburg Altona. Ziel ist es, die körperliche, psychische und soziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern und zu erhalten. Hierbei geht es nicht nur um die Vermeidung von Krankheiten, sondern auch um die Förderung von Ressourcen und die Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit.

In verschiedenen Einrichtungen findet eine Vielzahl von Angeboten zur Wissensvermittlung über gesunde Lebensweisen sowie der Förderung von Bewegung, Ernährung und Entspannung statt. Das Altonaer Ernährungsprojekt z.B. bietet weiterhin in den kommunalen Einrichtungen einen Mittagstisch für Kinder aus sozial schwachen Familien an. Viele Einrichtungen bieten ein gesundes Essens- und Kochangebot an.

Die deutlich höheren Kosten für Lebensmittel werden für die Einrichtungen und Besucher:innen spürbar. Dadurch steigt an vielen Standorten die Nachfrage, die Finanzierung wird schwieriger und die Kooperationen zum Beispiel mit den Tafeln wird weiter ausgebaut. Die AG §78 für OKJA und JSA befasst und befasste sich seit

längerem mit dem Thema „Hungrige Kinder und Jugendliche“ hierzu wurde ein offener Brief vorbereitet und erarbeitet, der Anfang 2024 veröffentlicht wurde.

Neben der Förderung von körperlicher Gesundheit ist auch die psychische Gesundheit ein wichtiger Aspekt. Hierbei geht es darum, Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, ein positives Selbstbild aufzubauen, Selbstvertrauen zu entwickeln und eine gesunde Psyche zu fördern.

Im Berichtsjahr 2022 wurde über das Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“ ein psycho-therapeutisches Projekt für Mädchen* und jungen Frauen* in Altona finanziert. Dieses Projekt wurde in Kooperation mit dem Mädchen*arbeitskreis Altona, dem geschäftsführenden Träger Mädchentreff Schanzenviertel e.V., dem Fachamt Gesundheit Altona und dem Fachamt Jugend- und Familienhilfe Altona entwickelt. Die Umsetzung findet dezentral an Standorten der OKJA statt. Dieses Projekt konnte 2023 über SAJF Mittel finanziert werden und wird auch 2024 finanziert.

Im Haus der Jugend Osdorfer Born wurde ein psychosoziales Beratungsangebot mit einer psychologischen Fachkraft installiert.

Die Information und Beratung der Einrichtungen zu suchtrelevanten Themen wird weiterhin durch die *bezirkliche Suchtkoordination* der GWA St. Pauli ausgeführt.

2.2.5. Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (gemäß § 14 SGB VIII)

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist eine Querschnittsaufgabe in den Altonaer Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dies bedeutet, dass die Mitarbeitenden der Einrichtungen aktiv an der Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen beteiligt sind und sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Dabei geht es nicht nur um den Schutz vor Gefahren, sondern auch um die Förderung von Stärken und Fähigkeiten.

Ein wichtiger Aspekt hierfür ist die Beziehungsgestaltung zwischen den Mitarbeitenden und Jugendlichen. Durch eine positive und respektvolle Interaktion können Vertrauen und Bindung aufgebaut werden, was dazu beiträgt, dass die jungen Menschen sich sicher und geborgen fühlen. Die Mitarbeiter:innen können dabei als Vorbilder und Unterstützer:innen fungieren und den Kindern und Jugendlichen Orientierung und Hilfestellung bei der Bewältigung von Problemen und Konflikten geben. Weitere Aufgaben sind Werte- und Normenvermittlung und Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, ihre eigenen Standpunkte und Meinungen zu entwickeln. Hierbei spielen die Förderung der Selbstständigkeit und Selbstbestimmung eine wichtige Rolle.

Ein zentraler Aspekt des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes ist auch die Partizipation der jungen Menschen. Das bedeutet, dass sie aktiv an der Gestaltung der Einrichtung und Angebote beteiligt werden und ihre Interessen und Bedürfnisse einbringen können. Dadurch wird ihre Selbstwirksamkeit gestärkt und sie lernen, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.

Insgesamt geht es beim erzieherischen Kinder- und Jugendschutz in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit darum, die jungen Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern und sie dabei zu unterstützen, zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen.

2.2.6. Schutz von Minderjährigen

Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Altona bieten Schutzräume, in denen Kinder und Jugendliche sich sicher und geborgen fühlen können. Dieser Schutzraum manifestiert sich auf verschiedene Weise:

- Offene Kinder- und Jugendarbeitseinrichtungen bieten einen sicheren Raum, in dem Kinder und Jugendliche ihre Gefühle ausdrücken und sich verstanden fühlen können. Die Mitarbeiter:innen sind geschult, um den Bedürfnissen der jungen Menschen gerecht zu werden und ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Probleme zu haben.
- Die Einrichtungen bieten ein sicheres Umfeld, in dem Kinder und Jugendliche vor Gewalt, Mobbing und Übergriffen geschützt sind. Die Mitarbeiter:innen sind darauf geschult, konsequent gegen jegliche Form von Gewalt und Diskriminierung vorzugehen und die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten.
- Die Einrichtungen bieten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, neue soziale Kontakte zu knüpfen und ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln. Die Mitarbeiter:innen fördern die Integration und den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe und setzen sich für eine positive und respektvolle Kommunikation ein.
- Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und ihre Fähigkeiten und Interessen zu entfalten. Die Mitarbeiter:innen bieten ihnen Bildungsangebote, die ihre Persönlichkeit und ihre individuelle Entwicklung fördern.
- Insbesondere in der geschlechtergerechten Arbeit und in der Arbeit mit Minderheiten sind Schutzräume besonders sinn- und wirkungsvoll. (s.o.)

Insgesamt bieten die Altonaer Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit also umfassende Schutzräume, die sowohl emotionalen, körperlichen und sozialen Schutz als auch Bildung und Entwicklung fördern. Zudem wird die Kommunikation und Zusammenarbeit mit anderen Akteuren, wie etwa ASD, Schule sowie der Polizei stetig auf- und ausgebaut.

2.2.7. Bildung

(u.a. Medienkompetenzförderung, Demokratiebildung)

In der offenen Kinder- und Jugendarbeit geht es darum, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich selbstbestimmt zu entwickeln und ihre Interessen und Fähigkeiten zu entfalten. Bildung spielt dabei eine zentrale Rolle, da sie als ein wichtiger Baustein für eine gelungene Persönlichkeitsentwicklung angesehen wird.

Für die Bildungsarbeit in Altona werden die Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen berücksichtigt und entsprechende Angebote gemacht.

Die Förderung von Medienkompetenz ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Denn in der heutigen Zeit spielen Medien eine zentrale Rolle im Leben junger Menschen. Viele Kinder und Jugendlichen haben den schulischen Anschluss verloren, sei es aufgrund mangelnder technischer Ausstattung, fehlender Unterstützungsmöglichkeiten oder mangelndes Interesse im Elternhaus. Die Einrichtungen der OKJA haben hier als Ausgleich fungiert.

Ebenfalls wurde beobachtet, dass der Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen drastisch zugenommen hat. Die Einrichtungen der OKJA haben ihnen dabei geholfen, einen kritischen und reflektierten Umgang mit Medien zu entwickeln und ihnen die Fähigkeiten vermittelt, um sich sicher und souverän in der digitalen Welt zu bewegen.

Die Demokratiebildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zielt darauf ab, junge Menschen zu befähigen, sich aktiv an demokratischen Prozessen zu beteiligen und demokratische Werte und Normen zu leben. Hierbei stehen die Partizipation und die Förderung der Selbstbestimmung der jungen Menschen im Mittelpunkt. Die Einrichtungen der OKJA unterstützen die Kinder und Jugendlichen dabei, ihre individuellen Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und befähigen sie dazu, eigene Entscheidungen zu treffen und diese zu vertreten. Die verschiedenen Einrichtungen wenden partizipative Methoden an, wie etwa Diskussionsrunden und Workshops. Aber auch im Rahmen von pädagogischen Projekten können die Kinder und Jugendlichen lernen, ihre Meinungen zu äußern und in Entscheidungsprozesse einzubringen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Demokratiebildung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Förderung der interkulturellen Kompetenz und der Anerkennung von Vielfalt. Kinder und Jugendliche sollen lernen, andere Perspektiven und Lebensweisen zu respektieren und zu akzeptieren. Hierdurch wird ein tolerantes und respektvolles Miteinander gefördert, das die Grundlage für eine funktionierende Demokratie bildet.

Darüber hinaus ist es ein Ziel der Demokratiebildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, junge Menschen für gesellschaftliche Herausforderungen und Themen zu sensibilisieren und ihnen zu vermitteln, dass sie selbst aktiv Verantwortung übernehmen können und sollen. Hierbei geht es beispielsweise um Themen wie Nachhaltigkeit, Umweltschutz oder auch Menschenrechte.

2.2.8. Beratungsanlässe junger Menschen in Jugendberatung in der OKJA und Suchtprävention sowie in der Jugendsozialarbeit *(u.a. Situation von wohnungslosen jungen Menschen, erreichte junge Menschen unter 14 Jahren oder über 27-Jahren durch die Jugendsozialarbeit)*

Die Jugendsozialarbeit im Bezirk Hamburg Altona geht auf die individuellen Bedürfnisse und Probleme der Nutzenden ein. Die Beratungsanlässe lassen sich grob kategorisieren:

- Unterstützung bei schulischen Problemen sowie Beratung und Begleitung bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven
- Hilfe bei der Bewältigung von persönlichen Problemen wie z.B. familiären Konflikten, Sucht, psychischen Problemen oder Gewalt in der Beziehung
- Unterstützung bei der Suche nach einer eigenen Wohnung, Beantragung einer Auszugsgenehmigung für U25, eines Dringlichkeitsscheines, der Wohnungssicherung sowie bei finanziellen Problemen oder der Beantragung von staatlichen Leistungen
- Hilfe bei der Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, z.B. bei der Sprachförderung oder der Anerkennung von, im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen

- Beratung und Begleitung bei der Überwindung von kriminellem Verhalten oder der Vermeidung von Kriminalität
- Beratungsfeld *fehlender Aufenthaltsstatus* und ggf. daraus resultierend Drogenhandel, fehlende medizinische Versorgung, fehlender Zugang zu anderen Hilfesystemen und zum Wohnungsmarkt

Viele Beratungsfälle werden in enger Kooperation mit dem ASD und HzE-Trägern bearbeitet.

Auch in der OKJA ist der Bedarf an Beratungsangeboten deutlich gestiegen, so dass einige Einrichtungen feste Beratungszeiten innerhalb ihrer Öffnungszeiten installiert haben.

2.3. Steuerung der geförderten Angebote bzw. der Angebote in bezirklicher Trägerschaft

(Einrichtungskonzepte, Qualitätsmanagement, Bezug zu bezirklichen Schwerpunktthemen)

Im Rahmen der Antragstellung auf Fördermittel werden regelhaft Kostenpläne und Zweckbeschreibungen eingereicht. Diese dienen als Basis eines Qualitäts- und Zieldialoges mit den Trägern und Einrichtungen sowie zur Erfolgskontrolle. Die Einrichtungen nehmen die Gelegenheit wahr, ihre Eindrücke zu Entwicklungen in den Sozialräumen und ihre Einschätzung zu bestehenden sowie sich entwickelnden Bedarfen mitzuteilen, damit diese bei der weiteren Planung berücksichtigt werden können.

3. Ausblick

3.1. Darstellung der Prioritätensetzung im Arbeitsfeld für Altona

Jugendhilfeplanung 2025

Die Jugendhilfeplanung Altona 2025 wurde fortgesetzt. Im Berichtsjahr fand eine Online-Bürgerbefragung unter dem Titel „*Was brauchst du in Altona?*“ statt. Die Ergebnisse der Fachkräftebefragung, die Ergebnisse der Zielgruppenbefragung und die Ergebnisse der herangezogenen Vergleichsdaten und Statistiken werden abgeglichen. Durch diesen Abgleich entsteht ein Themenspektrum, welches für die zukünftige JHP herangezogen wird. Ein Schwerpunkt wird auf das Thema „*Psychische Gesundheit*“ gelegt. Zudem wird der Altonaer Westen bei zukünftigen Planungen besonders in den Fokus genommen werden. Weitere Schlussfolgerungen der JHP werden im Berichtsjahr 2024 dem Jugendhilfeausschuss vorgestellt.

Pilotierung § 77 SGB VIII

Die Pilotierung der Verträge nach § 77 SGB VIII wurde im Berichtsjahr 2020 gestartet und bis heute fortgeführt. Für 2023 wurden neue Mantelverträge mit den drei Trägern: Der Kinderschutzbund Landesverband Hamburg e.V.; movego Jugendhilfe gGmbH; Arbeiter-Samariter-Bund Sozialeinrichtungen Hamburg GmbH, abgeschlossen.

Es besteht ein intensiver Austausch zwischen Trägern und Amt. Die Finanzierung über den Vertrag, wird von allen Seiten als sehr positiv bewertet.

Geflüchtete

Durch den anhaltenden Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und der daraus resultierenden Flüchtlingssituation hat sich die Lage für diese Zielgruppe verschärft. Die vorhandenen Kapazitäten in den Wohnunterkünften mussten stark erweitert werden und viele Standorte sind neu hinzugekommen. Die vorhandenen sozialräumlichen Angebotsstrukturen sind ausgelastet und am Rande ihrer Kapazitäten.

3.2. Darstellung der mittelfristigen Änderungsbedarfe der bezirklichen Schwerpunktthemen und der Ausrichtung der Angebotsformen

(inkl. Darstellung der notwendigen Umsteuerungsprozesse und der Auswirkungen auf den Einrichtungsbestand)

Zukünftig wird in der OKJA und JSA ein gemeinschaftlich abgestimmter Fokus auf ein bezirkliches Jahresthema gelegt. Für 2024 haben sich alle Träger auf das Schwerpunktthema „Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung“ geeinigt. Hierzu werden nun gemeinschaftlich Fach- und Informationsveranstaltungen geplant und organisiert. Inhaltlich hängt es sehr eng mit der Weiterentwicklung der Sozialraumorientierung zusammen. Es wird u.a. darum gehen, wie Kinder und Jugendliche aus umliegenden stationären Unterbringungen in die OKJA integriert werden können.

3.3. Sonstige Hinweise an das zuständige Fachreferat der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration

Wir stellen uns auf eine steigende Zahl psychisch belasteter Kinder und Jugendlicher ein. Viele Belastungen werden aktuell deutlich. Schon jetzt verzeichnen die Einrichtungen der OKJA und FamFö einen erhöhten Bedarf an Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Viele Familien leiden unter Multiproblemlagen.

Um Angebote und Projekte für die u.a. durch die Corona-Pandemie belasteten Kinder und Jugendlichen und die durch Krieg belasteten, zum Teil schwer traumatisierten Kinder und Jugendlichen aus den verschiedenen Kriegsgebieten der Welt zu unterstützen bedarf es vielfältige Konzepte, Fachpersonal und eine ausreichend finanzielle Ausstattung. Die Soziale Arbeit bzw. die Träger und Einrichtungen leiden aktuell sehr unter dem Mangel an Fachkräften.

Um die Inklusion von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der OKJA gut gewährleisten zu können, benötigt es räumliche Barrierefreiheit und ausreichend Fachpersonal.

A/JA2/KJ-L

A/JA20